Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 15

Artikel: Vom edelsten Baumaterial der Welt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom edelsten Baumaterial der Welt,

dem bei Saillon im Kanton Wallis wieder entdeckten „antiken Cipollino" und anderen dortigen wunderschönen Marmorarten haben wir unsern Lesern wiederholt berichtet. Nun lesen wir in verschiedenen Blättern: „Die Herren Neyroud und Lavanchy in Vevey erwarben in Bionnaz bei Bouvry einen Bruch für Portor-Marmor, der sonst aus Italien bezogen wird. Der Portor ist ein prachtvoller schwarzer Marmor mit gelben Adern, von dem der Kubikmeter immer mit 1000 bis 1500 Fr. bezahlt wird. Wenn das Lager mächtig genug ist, daß man daraus Blöcke von ansehnlichem Maßstab gewinnt, so werden die Herren Neyroud und Lavanchy ihren Kauf nicht zu bereuen haben." Diese Notiz veranlaßt uns, abermals von den Walliser Marmorarten zu berichten, um so mehr, als in letzter Zeit in Frankreich, England 2c. die schönsten Säulen, welche die Welt je gesehen, aus Sailloner Cipollin, in Bauwerken ersten Ranges zur Aufstellung kamen und die höchste Bewunderung von Seite der Architekten und Kunstfreunde erregen. So wurde z. B. dieser wunderschöne Stein für die Innendekoration der Oxford Examination Schools, sodann für die Greek Church, Bayswater in London, die National-Gallerie im Trafalgar Square in London, die New-Gallerie in der Regent-Street, das Palace-Theater in der Shaftesbury Avenue, M. Pears Hall in der Oxford Street u. s. w., besonders aber in ausgedehntem Maße für die Clifton Spa benutzt, von dessen großartiger Verwendung in Paris, z. B. in der dortigen Großen Oper nicht zu reden. Doch wir werden weiter unten noch auf diese Dinge zu sprechen kommen.

Unsere schweizerischen Architekten, Baumeister und Bauherren stehen leider diesem unserem einheimischen Material noch ziemlich gleichgültig gegenüber, — diesem edlen Material, um das uns die ganze Welt beneidet. Und doch hätte jeder genügende Gelegenheit, sich von der Schönheit und — nota bene — auch von der Preiswürdigkeit desselben zu überzeugen: Man besuche nur das jedem Interessenten offen stehende reiche Musterlager der Firma H. Gonzenbach u. Mayer in St. Gallen, welche sich die Einführung der edlen Walliser und Tessiner, sowie der Carrara-Marmore und der schönsten und solidesten Granite, Syenite 2c. in unser Bauwesen zur Lebensaufgabe gemacht hat. Wir sahen dort letzter Tage so prachtvolle Cipollin-, Portor- und Breccie-Marmormuster für Innendekorationen aller Art, besonders für Treppenhäuser, Cheminées, sowie für Tischplatten 2c., wie sie wohl kein Museum besitzt und die Preise sind so mäßig, daß man sich nur wundern muß, wie man bei einigermaßen monumental gehaltenen öffentlichen und privaten Bauten nicht überall, wo es nur angeht, diese Steine verwendet, die „ewig" gleichschön bleiben, sondern noch immer zu bisherigen, öftere Flickarbeiten verlangenden Methode greift. Wer sich für die Sache interessiert und das sollte bei allen unseren Architekten, Baumeistern und Bauherren der Fall sein, wird nicht versäumen, die Musterkollektion der genannten Firma zu studieren, worauf übrigens ein Inserat in heutiger Nummer des Blattes hinweist.

Nun ein Wort über die berühmten Walliser Marmore: Während von Staatsinstituten und Privaten vergeblich beträchtliche Summen geopfert wurden, um die alten Cipollino-Brüche in Afrika und sonstwo aufzufinden, dachte niemand an das Vorhandensein von Cipollino bei Saillon, der nicht nur ebenso schön, sondern sogar noch schöner ist, als die berühmtesten Muster, die uns an alten Monumenten hinterlassen worden sind.

Erst seit einigen Jahren ist man diesem edlen Marmor wieder auf die Spur gekommen und es bedurfte erst gewisser Vorarbeiten, bis man die Brüche in größerem Maßstabe und mit den nötigen Installationen ausbeuten konnte.

(Schluß folgt).

Verschiedenes.

Der Schweizer. Schreinermeisterverein hielt seine diesjährige Generalversammlung am 2. Juli in Winterthur. Es nahmen 52 Meister, worunter 31 Delegierte aus allen Landesgegenden der Schweiz teil. Jahresbericht und Jahresrechnungen des Centratvorstandes in St. Gallen wurden verdankt und genehmigt. Als neuer Vorort für die nächsten zwei Jahre wurde Winterthur und als Centralpräses Herr Gilg-Steiner daselbst gewählt. Besondere Aufmerksamkeit soll in nächster Zeit dem Submissionswesen, der Gewerbegesetzgebung und dem Streikwesen gewidmet werden.

Elektrizitätswerk Aarau. Die Gemeinde Aarau hat mit 271 gegen 170 Stimmen den Ankauf des sogenannten Gewerbekanals zur Errichtung einer elektrischen Kraftcentrale beschlossen. Die Anlage wird auf zirka 350,000 Franken zu stehen kommen und in Verbindung gesetzt werden mit der bereits im Bau begriffenen kleineren elektrischen Anlage am Stadtbach.

Elektrizitätswerk Solothurn. Ein wichtiges Traktandum, das gegenwärtig den Gemeinderat der Stadt Solothurn beschäftigt, ist der Abschluß eines Vertrages mit der Aare-Emmekanal-Gesellschaft behufs Einführung der elektrischen Beleuchtung der Stadt. Der Gemeinderat ist auf die Detailberatung desselben eingetreten und das Zustandekommen des Vertrages steht nun wohl außer Zweifel.

In Pfäffikon wird gegenwärtig durch die Elektrizität u. A. auch eine fahrbare Holzfraise getrieben. Man kann mit dem nämlichen Motor auch Dresch- und Futterschneidmaschinen und Obstmühlen treiben.

Robert Dorer.

Die Schweiz hat durch das am 13. April erfolgte Hinscheiden Robert Dorers einen ihrer besten und berühmtesten Bildhauer verloren. Mit Vela und Schlöth, die ihm beide im Tode vorangiengen, verliess er gleichzeitig die hohen Schulen, das Errungene in Schönheit umwehter Gestaltung auf das Regal der Kunst, vorab der nationalen, zu stellen. Bei Schwanthaler in München, bei Rietschl und Hähnel in Dresden erlernte er das Erfassen geschichtlicher Stoffe und prägte sich die Linie der klassischen Formen ein. Dabei giengen ihm unterstützend an die Hand eine schöpfungsfrohe Phantasie, eine unverkümmerte Natürlichkeit und insbesondere auch jene durchgeistigte Vaterlandsliebe, der die Kunst schon so manches Werk von unvergänglichem Werte verdankt. Als er Mitte der sechziger Jahre bei dem Wettbewerb für das Nationaldenkmal in Genf, damals noch ein junger Künstler, seine erste bedeutendere Arbeit unter die Augen eines Schiedsgerichtes stellte, da sagte mir der Aesthetiker Fischer in seiner traulichen Studierstube, auf Dorers Entwurf hinweisend: „Da kriegt ihr auch einen, an dem die Schweiz ihre Freude haben wird." Und sie hatte ihre Freude an ihm; Dorers Entwurf erhielt den ersten Preis, und nach seinem Modell wurden die beiden klassisch-edeln Frauengestalten der Geneva und der Helvetia in Erz gegossen und loben den Namen des Künstlers, so lange sie selber bestehen werden. Die Kernnatur des Künstlers aber hob seine Stoffe doch lieber aus dem Schosse der Geschichte denn der Symbolik; er selber in Wuchs und Kraft ein Hüne, suchte in der Darstellung vaterländischer Geschichte